

Experimentelle FotoKunst

Eine experimentelle digitale FotoKunst ist ein Ordnungsgefüge differenter Systeme. Sie ist Lichtbild und Datenbild zugleich. Damit bezieht man sich auf verschiedene mögliche Charaktere, die eine FotoKunst haben kann. Meine experimentelle FotoKunst ist im Erscheinungsbild Ausdruck einer konzeptionell künstlerisch entwickelten Idee.

Fotografie kann Bildträger sein, ebenso Objekt und auch Materie. Als Materie betrachtet beziehe ich mich in diesem Fall bei einer digitalen Fotografie auf die innere Struktur, die Grammatik. Im Fall einer digitalen Fotografie sind dies physikalische, mathematisch-algorithmische Systeme. Solche fotografischen Ordnungssysteme lassen sich künstlerisch konzeptionell neu ordnen. Dazu benötigt man ein Werkzeug mit einer Grammatik, die der einer digitalen Fotografie entspricht. Das ist der Computer mit seinen Sprachsystemen.

Als konzeptionell, experimentell arbeitende Künstlerin beziehe ich mich nicht nur auf fotografische Prozesse, nicht nur auf die Fotografie als Objekt, sondern sehe sie als Materie, die mir die Möglichkeit bietet durch den Focus auf die inneren Strukturen, neue Ordnungssysteme zu ermöglichen. Das bedeutet ich beziehe mich auf eine virtuelle Realität, die bereits in der digitalen Fotografie als realistisches Dokument vorhanden war. Oder anders ausgedrückt, die zunächst bereits als Abbild einer realistischen Wirklichkeit vorhanden war.

Das Ausgangsmaterial ist eine digitale Fotografie. Meine Abstraktionsoperation ist eine Loslösung, eine produzierte Abwesenheit des konkreten Gegenstandbezuges durch eine Metamorphose der realistischen Wirklichkeit, durch Transformation. Abstraktion ist immer auch ein Verweis auf ein übergeordnetes Ideal der Harmonie und Ordnung, die in den Dingen steckt. © Ursa Schoepper